



Blickpunkt

Clementinum Paderborn 2005



© Layout: Sabine Pelizäus, BDKJ Verlag GmbH Paderborn



Erzbistum
Paderborn



Clemens-Hofbauer-Hilfswerk
für Priesterspäterufe e.V. Bad Driburg
Theodor-Heuss-Straße 11
33102 Paderborn

clementinum@erzbistum-paderborn.de
www.clementinum-paderborn.de

Blickpunkt Clementinum Paderborn 2005



Dr. Rainer Hohmann,

Geschafft! Der „Blickpunkt 2005“ geht rechtzeitig in Druck.

Als Rektor des Clementinum Paderborn bleibt mir an dieser Stelle nur Dank zu sagen allen Clementinern und Altclémentinern, die zum Gelingen dieses Journals, das Ihnen, verehrter Leser, nun einen Einblick in das Leben der „Clementinischen Gemeinschaft“ gewähren soll, nach Kräften beigetragen haben.

Hingewiesen sei zunächst auf alle, die einen Artikel selbständig eingebracht haben und deren Name sich daher an entsprechender Stelle vermerkt findet. Eigens erwähnen möchte ich aber auch diejenigen, insbesondere Herrn Disse vom Förderverein St. Klemens, die in mühevoller Detailarbeit mittlerweile gut 1.200 Adressen von Altclémentinern ausfindig gemacht haben und bereit sind, unsere Datenbank auch künftig stets aktuell zu halten.

Ihnen allen, der großen Schar der Altclémentiner sowie den zahlreichen Freunden und Förderern des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes für Priesterspätberufene und seiner Studierenden, gilt mein herzlicher Gruß. Im Namen der gegenwärtigen Clementiner sage ich Dank auch für manch finanzielle Unterstützung, die es uns ermöglicht hat gewisse Anschaffungen zu tätigen, zum Beispiel Notebook, Drucker, Scanner und Internetanschluss für die Studenten, sowie die „Eimer Farbe“, die sich unsere Studenten dringend gewünscht hatten.

Möchten Sie den „Blickpunkt Clementinum“ auch in Zukunft pünktlich erhalten?

Dann teilen Sie uns (besonders im Falle eines Ortswechsels) doch bitte ihre jeweils aktuelle Anschrift mit. Dazu benutzen Sie am einfachsten das vorbereitete Adressformular im Menüpunkt Kontakt unserer Homepage oder der Page der Altclémentiner.

Wenn Sie das Anliegen „Berufe der Kirche“ mittragen möchten und die Förderung von Spätberufenen durch das Clemens-Hofbauer-Hilfswerk unterstützen möchten: Konto Nr. 1169 1900 bei der Bank für Kirche und Caritas Paderborn (BLZ 472 603 07).

Wechsel im Vorstand des Hilfswerks

Weihbischof
Manfred Grothe,
Paderborn



„Er steht nicht gern im Mittelpunkt und mag kein Aufsehen um seine Person“, so hieß es über Paderborns neuen Weihbischof Manfred Grothe, als er am 5. Dezember 2004 im Dom zu Paderborn die Bischofsweihe empfing. In der Tat ist Weihbischof Grothe ein Mann der leisen Töne, jemand, der als bodenständiger Westfale klare Entscheidungen liebt und diese geradlinig und konsequent zu verwirklichen sucht.

Der langjährige „Finanzchef“ des Erzbistums Paderborn war nach dem Tod von Johannes Joachim Kardinal Degenhardt im Juli 2002 zunächst ständiger Vertreter des Diözesanadministrators und hernach Generalvikar des neuen Erzbischofs Hans-Josef Becker geworden. An die Person des jeweiligen Paderborner Generalvikars knüpft das Clemens-Hofbauer-Hilfswerk für Priesterspätberufene e.V. auch das Amt seines ersten Vorsitzenden. So hielt Prälat Grothe zweieinhalb Jahre lang gemeinsam mit dem langjährigen zweiten

Vorsitzenden des Hilfswerkes, dem Münsteraner Generalvikar Prälat Norbert Kleyboldt, die Geschicke des Hilfswerkes in Händen. In seine Amtszeit fielen insbesondere Sanierung und Umbau des vormaligen Bad Driburger Studienheimes für Priesterspätberufene in das Kolping-Jugendwohnheim St. Clemens. Damit hat Prälat Grothe nicht nur einem Gebäude, sondern vor allem vielen, z.T. benachteiligten Jugendlichen einen Weg in eine hoffnungsvollere Zukunft geebnet.

Im Namen des Hilfswerkes samt seiner Freunde und Förderer, insbesondere aber im Namen der „Spät“-Berufenen sei Herrn Weihbischof Grothe herzlich Dank gesagt!



Generalvikar Prälat
Norbert Kleyboldt, Münster



Generalvikar Prälat
Alfons Hardt, Paderborn

Herzlich willkommen geheißen sei an dieser Stelle der neue Vorsitzende des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes, Prälat Alfons Hardt. Seit dem 5. Dezember 2004 ist Prälat Hardt Generalvikar des Erzbistums. Zu dieser schwierigen Aufgabe, die ihm den Terminkalender vermutlich ohnehin schon bis zum Rand füllt, sind ihm als Generalvikar noch zahlreiche weitere Nebenämter ungefragt „in den Schoß“ gelegt. Wir wünschen ihm, dass wenigstens eines davon, die Arbeit im Clemens-Hofbauer-Hilfswerk, mehr Freude als Last für ihn sei und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Der zweite Advent 2004, Tag der Bischofsweihe des ehemaligen und Amtsantritt des neuen Paderborner Generalvikars, wurde im Clementinum Paderborn mit einer traditionsreichen Nikolausfeier würdig beschlossen. Die Klarissenschwestern hatten den Hl. Bischof tapfer herbeigesungen und seine Engelsgaben wohl verdient. Allerdings zöger-

te Knecht Ruprecht auch nicht, einen kleinen Rippenstoß an die Organistinnen auszuteilen. Da eine der Klarissen, Sr. M. Angela, für einige Wochen im Schwesternheim der Franziskanerinnen in Salzkotten weilte, machten sich die himmlischen Gäste auch dorthin auf den Weg. Die in heiterer Runde zahlreich versammelten Franziskanerinnen staunten ziemlich, als wenige Minuten nach der Abreise ihres Nikolauses ein zweiter, noch imposanterer mit seinem Gefolge den Raum betrat. Welcher von beiden der echte war, ist bis heute ungeklärt!



Gänsebraten

Wenn schon zwei der Clementiner eine Ausbildung zum Koch mitbringen, dann muss das doch auch irgendwann einmal zu Buche schlagen, oder besser: sich im Magen bemerkbar machen. Kurz vor Weihnachten 2004 war es endlich so weit. Nachdem die Arbeiten an der Erstellung und am Versand



des kleinen Blickpunktes 2004 überstanden waren, gab es die „verspätete“ Martinsgans. Wir nutzten die Gelegenheit, unseren ehemaligen Rektor, Msgr. Siegmund Samp, noch einmal zu verwöhnen. Am Ende der gemeinsamen Eucharistiefeyer in unserer Hauskapelle hatte dann der Wohlgeruch aus der Küche bereits das ganze Haus mit Duft erfüllt.



Gerade veritable Köche lässt man gerne hochleben.

Zum Clementinum gehören zur Zeit:

- unser Koch Benedikt Rake aus Bühren im Oldenburger Münsterland,
- unser Koch mit Namen Benedikt Koch aus Brakel-Gehrden,
- schließlich unser staatlich geprüfter Handelsfachpacker Torsten Roland aus Attendorn-Dünschede,
- seit Februar 2005 endlich auch Werner Otto aus Beverungen-Haarbrück, liebevoll Flavius Quaerens genannt,
- und als einziger waschechter „Nichtprovinzler“ seit August 2005 Malte Ludwig aus Berlin.





Mein Name ist Malte Ludwig; geboren und aufgewachsen bin ich in Berlin. Nach dem Realschulabschluss war ich acht Jahre in der Hotelbranche tätig.

Etwa vor drei Jahren fand ich Anschluss an die katholische Gemeinde in Berlin-Kreuzberg. In dieser Zeit beschäftigte mich die Frage nach dem Sinn und der Zukunft meines Lebens. Schön länger hatte ich den Wunsch nach einer Veränderung in meinem Leben. Das kann doch nicht alles sein, sagte ich mir immer wieder.

In unserem Pfarrer und den Ordensschwestern der Gemeinde fand ich Gesprächspartner, die mir halfen, einen neuen Weg zu finden.

Für achtzehn Monate schloss ich mich einer katholischen Lebensgemeinschaft, der Fazenda da Esperanza an, die in der Nähe von Berlin auf einem alten Gutshof lebt. Dort habe ich ein Leben kennen gelernt, das ausgerichtet ist auf gemeinschaftliches Tun, die tägliche Arbeit und eine Spiritualität, die auf das Evangelium Jesu Christi baut. Hier fand ich die neue Orientierung, die ich gesucht hatte.

Nach drei Monaten auf der Fazenda empfing ich das Sakrament der Erwachsenentaufe. Seit der Taufe spüre ich immer stärker das Bedürfnis, mein Leben ganz in den Dienst Gottes zu stellen. Daher habe ich mich für das „Clementinum Paderborn“ entschieden, wo ich das Abitur am Westfalenkolleg nachholen kann. Die geistliche Gemeinschaft der Clementiner bietet mir einen schönen Rahmen, weiter meinen Weg mit Gott und dem Nächsten zu gehen und meiner Berufung Zeit für Wachstum und Klärung angedeihen zu lassen.

Ich heiße Werner Otto, zwanzig Jahre, und stamme gebürtig aus dem Weserbergland (Pfarrei St. Bartholomäus Haarbrück / Beverungen).



Nach meinem Realschulabschluss 2001 in Beverungen und dem Besuch des Berufskollegs Brede in Brakel schloss ich zunächst meine „Schullaufbahn“ mit dem Fachabitur im Bereich Wirtschaft und Verwaltung ab.

Während des Zivildienstes in der Rehabilitationsklinik Carolinum in Bad Karlshafen reifte durch die caritative Arbeit in mir der Entschluss, meinem Leben eine andere Wendung zu geben. Der Aspekt, mich für Menschen, seien sie alt, krank oder auf andere Weise hilfsbedürftig, einzusetzen, rückte mehr in den Mittelpunkt meiner Lebensplanung. Aber der Mensch lebt ja nicht nur vom Brot allein. So entschloss ich mich, erst einmal das Abitur nachzuholen.

Wo? Ich wurde auf das Clementinum Paderborn aufmerksam, nahm Kontakt auf, wurde eingeladen, das Haus und die Gemeinschaft kennen zu lernen – und, langer Rede kurzer Sinn – ich bewarb mich.

Nun lebe ich seit fast einem Jahr in der Schar der Clementiner. Was gefällt mir hier besonders? Es ist der Geist der Gemeinschaft in unserem Haus, die Aktionen und die Bibelkreise, die Ruhe hier in einem ehemaligen Flügel des Klarissenklosters mit gleichzeitiger Nähe zum Stadtzentrum – und der von unseren Gästen immer viel bewunderte Garten.

Studienfahrt der Clementiner nach Wien 3.-6. Jänner 2005



Clemens M. Hofbauer 1



Clemens M. Hofbauer 2

Eine gewisse Ähnlichkeit ist doch wohl gegeben zwischen Clemens Maria Hofbauer 1 und Clemens Maria Hofbauer 2, was meinen Sie?

Das erste Gemälde hängt im Eingang des Clementinums Paderborn und stammt aus der künstlerisch begabten Hand eines Altclémentiners, dessen Name uns allerdings nicht überliefert ist. Vielleicht ist er einem der Altclémentiner bekannt? Das zweite, offizielle Bild des Heiligen hängt im Hofbauer-Museum in Wien. Eben dort ging die erste Studienfahrt der Clementiner mit ihrem neuen Rektor. Wir wollten sehen, ob unser Patron tatsächlich so aussieht, wie auf unserem Bild. Und wirklich: abgesehen von der etwas eigentümlich auf die rechte Schädelhälfte verrutschten Haarpracht sind die Züge des Heiligen auf unserem Bild durchaus wiedererkennbar jene, welche auch das Wiener Bild verbürgt, oder?

Das Grab Hofbauers befindet sich übrigens in der Wiener Kirche „Maria am Gestade“. Sie war die Kirche der Donauschiffer. Laut einer Sage wurde sie von Bischof Maldavin aus Passau erbaut; zum Bistum Passau gehörte ja die Stadt Wien bis ins Jahr 1469.

Urkundlich erwähnt wurde die Maria-Stiegen-Kirche erstmals im Jahre 1158, in ihrer heutigen gotischen Form geht sie auf das 14. Jh. zurück. Der Namensteil „Gestade“ hat nicht in erster Linie etwas mit Stiegen zu tun, vielmehr bezeichnet „Gestade“ das Ufer der Donau. Die Kirche steht am Abhang zu einem einstigen Seitenlauf der Donau, heute



am oberen Ende einer Freitreppe. Seit 1920 ist die Kirche Ordenskirche der Redemptoristen, welche mit Hilfe von Clemens Maria Hofbauer erstmals außerhalb Italiens Fuß fassen konnten. Nach Hofbauers Tod wurden seine sterblichen Überreste in der Kirche in einem Schrein beige-setzt. 1909 erfolgte Hofbauers Heiligsprechung, und seit 1914 ist er Stadtpatron von Wien.

„Probesitzen im Originalbeichtstuhl von Clemens Maria“



Unterkunft fanden wir übrigens im Don-Bosco-Haus in Wien. Da wir einen kraft seiner Ortskundigen Führer, nämlich Dipl. theol. Thomas Schmaus aus Augsburg, bei uns hatten, gelang es uns, in wenigen Tagen eine Menge Wiener Kultur und Alltag zu Gesicht zu bekommen. Am Epiphanietag führten uns unsere Wege natürlich zum Hochamt in den Stephansdom.

Auch das Museum der Wiener Hofburg lockte uns. Besonders die Reichskleinodien und die Insignien untergegangener kaiserli-



cher Macht fanden unsere Aufmerksamkeit.

Zu einem echten Wienaufenthalt gehören natürlich auch die Caféhausbesuche, besonders im Winter ziemlich angenehme Einrichtungen. Auf



diese Weise lernten wir die hochbetagten Eheleute Hawelka, Besitzer des gleichnamigen Cafés, kennen. Als „Wiener Originale“ sind beide nicht

nur dem österreichischen Fernsehpublikum gut bekannt. Tatsächlich kam auch gleich ein Kamerateam, um die beiden Alten noch einmal auf die Mattscheibe zu bringen. Frau Hawelka ist übrigens, wie wir hörten, im



März 2005 verstorben.

Die Abende verbrachten wir natürlich, wie es sich für echte Bildungsreisende gehört, im Theater. Da uns der Sinn nicht auf Tragödien stand, begnügten wir uns diesmal noch mit Komödien. Am 4. Jänner schauten wir uns im Volkstheater frei nach Shakespeare die „Widerspenstigenzähmung“ an, tags darauf im Theater der Josefstadt den „eingebildeten Kranken“ von Molière. Beide Abende haben uns prima gefallen und Lust auf mehr gemacht.



Auch die schönste Reise geht irgendwann zu Ende. Um ein Haar hätten wir noch das Flugzeug verpasst, jedenfalls mussten wir ganz schön rennen.



„Ach, ist die Homepage schön grün... Tadellos!“

Im Frühjahr 2005 ist es endlich so weit: Das Clementinum geht online! Da die Altclémentiner uns zuvorgekommen waren und die Seite www.clementinum.de schon erfolgreich ins Netz gestellt hatten, entschieden wir uns für die Seite www.clementinum-paderborn.de. Über Geschmack lässt



sich ja bekanntlich streiten, aber das Frühlingsgrün des Layout gefiel uns auf Anhieb. Die „Farbe der Hoffnung“ als Anreiz für alle künftig Interessierten? Auf jeden Fall gilt im Internetzeitalter wohl folgender Satz: „Wer im Web nicht vorkommt, den gibt es auch nicht (wirklich).“ Tatsächlich findet heute der Erstkontakt mit einer Ausbildungsinstitution

immer häufiger über das Internet statt. Noch bevor die jungen Leute mit ihrem Pastor oder irgendeinem Freund über ihren möglichen Berufswunsch „Priester“ das Gespräch suchen, haben sie meist schon in eine der Internet-Suchmaschinen den Begriff „Berufung“ oder „Priesterausbildung“ eingegeben. Also heißt es für uns daran zu arbeiten, dass überall da, wo man Suchworte wie „zweiter Bildungsweg“ oder „Abiturnachmachen“ oder „spätberufen“ eintippt, vom Rechner auch das „Clementinum Paderborn“ ausgespuckt wird.

Nichtsdestotrotz ist auch die herkömmliche Informationsweitergabe über die klassischen Printmedien gefragt. Deshalb haben wir auch einen neuen Flyer erstellt und das ein oder andere Inserat in einer Zeitschrift geschaltet, um auf das Clementinum aufmerksam zu machen. Wenn Sie gern einige Flyer hätten, um sie an Interessierte weiterzureichen, melden Sie sich doch einfach!



Für alle, die sich für den Priesterberuf interessieren, startete in Paderborn zu Beginn des Jahres 2005 ein sog. „Orientierungskreis Priesterberufung“. Hier trafen die Clémentiner einmal im Monat auf Gleichgesinnte, die ebenfalls danach fragen, ob Priester werden für sie nur eine verrückte Idee ist, wie manche ihnen einzureden versuchen, oder eine ernsthafte Lebensperspektive. Kennenlernen und Kontakt, Erkundung und Verbindung, Begleitung und Beratung standen dabei im Mittelpunkt, damit man sich ein realistisches Bild davon machen kann, was es heißt, heute Priester zu sein und es möglicherweise selbst einmal zu werden.

Die Paderborner Clémentiner nahmen begeistert an diesem O-Kreis teil und trugen ihn selbst nach Kräften mit, ebenso auch die Paderborner „Berufungstreffen“ (jeweils an einem Sonntagnachmittag in den Herbst- und Osterferien) und den Jungentag im Priesterseminar. Die nächste Runde des O-Kreises startet im Januar und geht bis Juli 2006.



Impressionen und Visionen

„Wenn Gott will, so lässt er einen Besenstiel grünen!“ Worte unseres allverehrten Gründervaters Bernhard Zimmermann, alias Zeus. Von diesem Vertrauen, von dem er sich sein Leben lang leiten ließ, haben auch wir uns vom neugegründeten Förderverein St. Klemens immer wieder leiten lassen, als wir nun schon zum dritten Mal unsere Altklementiner zum Treffen anlässlich des Clemens-Maria-Hofbauer-Festes einluden. Wieder einmal folgte unserem Aufruf eine achtbare Anzahl von ehemaligen Schülern, Lehrern und Bediensteten, nämlich 115 Personen, um mit allen Festteilnehmern Erinnerungen an früher auszutauschen, gemeinsam zu feiern und nachhaltige Lebenserfahrungen, die wir so vielfach im Klemensheim gewonnen haben, wach zu rufen.

Im Jahre 2003 waren es 83 Personen, in 2004 gar 310 Teilnehmer und in 2005 immerhin 115 Anwesende, die unserem Aufruf, nach Bad Driburg zu kommen, gefolgt waren. Da soll nun einer sagen, das sei kein Erfolg?! Mit Stolz erfüllt es uns den Vorstand mit all seinen Aktiven vom Förderverein St. Klemens, dieses Fest veranstaltet zu haben, und es gibt uns Ansporn zum „Weiter so“!

Aber nicht nur ein Klementinertreffen wollten wir organisieren, sondern ganz wesentlich auch den „klementinischen Geist“, der lange Jahre unser Haus bestimmte, wieder wecken und an die klementinische Idee, den Priesternachwuchs zu fördern, erinnern und sie wachrufen,

damit dieses alles für die Zukunft erhalten bleibt.

Die Mitgliederzahl des Fördervereins stieg beim Klementinertreffen 2005 auf stattliche 210 Personen, inzwischen sind es 215, und wir sind zuversichtlich, dass es noch wesentlich mehr werden, wenn wir auch den letzten noch lebenden Klementiner bei unserer Adressensuche aufgespürt und von unseren Absichten und Plänen überzeugt haben. Man sieht also deutlich: Unser Förderverein St. Klemens grünt und grünt und blüht!

Die Bad Driburger „klementinische Gemeinschaft“ lebt, so hat es unser ehemaliger Mitschüler Heinz Mutter als freier Mitarbeiter der örtlichen Presse in Höxter, Warburg, Bad Driburg und Paderborn in seinen Zeitungsartikeln ausgedrückt und sich zu dem Leitsatz „Zurück zu den Wurzeln – erinnern für die Zukunft“ bekannt. „Eine stattliche Anzahl von Altklementinern aus ganz Deutschland hatte sich auf den Weg nach Bad Driburg gemacht, um wieder einmal an dem Ort zu verweilen, wo sie ihre Wurzeln geschlagen und entscheidende Jahre ihres Lebensweges in der Schule und in der Hausgemeinschaft des Klemensheimes verbracht haben“, schreibt er weiter. „Bis über 600 km Anfahrt nahm Franz-Josef Römer aus Kaufbeuren in Kauf“.

Zu ersten Gesprächen des Wiedersehens und der Begegnung traf man sich in der Cafeteria der Eingangshalle. Bewirtet wurden wir, wie schon in den Vorjahren, von Frau Lutter und Frau Fechner mit ihrem Hauswirtschaftsteam vom Kolping-Ju-

gendbildungswerk, das jetzt im Clementinum nach langen Umbauwochen Einzug gehalten hat.

Später dann durften wir das neugestaltete Gebäude mit seinen Wohneinheiten und Bildungsräumen besichtigen und bekamen die Intentionen des Jugendheims eingehend erklärt, so dass wir überzeugt waren, dass unser Altbaugebäude eine würdige neue Verwendung gefunden hat.

Zum Kaffeetrinken und später auch zum Abendessen lud uns dann das Kolping-Hauswirtschaftsteam in unseren alten, festlich frühlinghaft geschmückten Speisesaal ein, und wir bedankten uns ganz herzlich für all die Köstlichkeiten, die wir serviert bekamen.

Friedhelm Erdmann als Vorsitzender des Fördervereins St. Klemens begrüßte alle Anwesenden, in besonderer Weise aber den neuen Rektor vom



Clementinum Paderborn, Herrn Dr. Rainer Hohmann, ehemalige Lehrer und Bedienstete und die Kolpingheimleiterin Frau Annette Stümmler mit ihrem Hausmeister Josef Claas. „Wir fühlen uns hier zu Hause!“, sagte Friedhelm voller Freude und stellte dann Zielsetzungen und Vorhaben unseres Vereins vor. Er erwähnte unter anderem: Förderung des Priesternachwuchses gemäß alter Intention unseres Gründerrektors Bernhard Zimmermann, Pflege der Kontakte unter den Altklementinern und Clementinum neu in Paderborn, Vorbereitung und Gestaltung von Klementinertreffen in Bad Driburg und Paderborn, Archivarbeit (Sichten, Sammeln, Pflegen), Kontakte zu den Gremien des Clemens-Hofbauer-Hilfswerks, Beiträge zur Erhaltung und Pflege der Waldkapelle und des Friedhofs, Vorbereitung von Andachten zur Gräbersegnung, Herstellung von Kontakten zu Altklementinern in der Mission und in aller Welt und deren finanzielle Unterstützung, Ergänzung und Pflege unserer Adressenkartei und anderes mehr.

Diese Vorhaben wurden bei der ersten Mitgliederversammlung am Samstagmorgen bestätigt und ergänzt durch Adressenbereitstellung für Regional- und Klassentreffen der Klementiner.

Rektor Dr. Rainer Hohmann stellte sich hier nach persönlich vor und beeindruckte durch eine ansprechende Rede. „Es ist schön, dass es Sie gibt!“ und „Ich brauche Sie bei meiner weiteren Arbeit!“ waren zentrale Sätze seiner Anspra-

che, die uns sehr beeindruckten. Dieses gegenseitige „Einander brauchen“ hat sich bis heute vielfach bestätigt, weil unsere weiteren Begegnungen von Vorstand, Rektor und derzeitiger Schülerschaft von diesem Geist geprägt waren.



Zum Abschluss des offiziellen Programms feierten wir gemeinsam die Hl. Eucharistie, die Rektor Hohmann mit Friedhelm Erdmann und Ludger Becker als Diakon gemeinsam zelebrierten. Die Klemenskirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Bewegende Momente erlebten wir, als ca. 110 Männerstimmen wie in alten Zeiten das Lob Gottes sangen. Zum Thema seiner Predigt hatte der Rektor die „Zeit“ gewählt und alle zutiefst

angesprochen, wie schnell doch die Zeit vergeht.

Die Kollekte für unsere altklementinischen Missionspriester Hans und Paul Stapel und ihr Sozialwerk ergab 730,06 €. Vom Förderverein wurde diese ansehnliche Summe nach Vorstandsbeschluss auf 1.000 € aufgestockt. Die Gebets- und Besuchsstunde auf dem klementinischen Friedhof musste wegen dichten Schneetreibens und unbegebarter Wege ausfallen.

Abends saßen viele Besucher des Klemensfestes 2005 beim Eggenwirt in der Stadt zu-



sammen und erfreuten sich beim Glas Bier und bei Erzählungen über alte Zeiten und beim Gedankenaustausch für die Zukunft.

Clemensfest am 15. März 2005

Lang lebe unser „klementinischer Geist“ und unsere treu verschworene Gemeinschaft und unsere „klementinischen Ideale“! Bis zum Treffen im Jahr 2006, Euer Bernd Hoischen, Schatzmeister.

PS: Am 07.09.05 erreichte mich ein Brief unseres Altklementiners Hans Stapel, der als Franziskanerpater in Brasilien und weiteren Ländern für ein selbstgegründetes Sozialwerk gestrandeter Menschen arbeitet. Er ist von seinem Bruder Paul, ebenfalls Priester und Mitkämpfer für die gute Sache, mitunterzeichnet. Gerne lasse ich ihn hier im Anschluss im neuen Blickpunkt abdrucken.

Lieber Bernd, liebe Alt-Clementiner, Euch allen einen ganz lieben Gruß, verbunden mit einem großen Dankeschön für die Kollekte, die anlässlich des Clemensfestes gehalten wurde, die auf 1.000 € aufgerundet und über unser Sozialwerk an mich überwiesen wurde. Es ist nicht nur das Geld, was ich gut gebrauchen kann, und das mich deshalb froh macht, sondern vor allem, daß Ihr an mich hier in Brasilien gedacht habt. Das tut einfach gut! Ich weiß nicht, ob Ihr das nachvollziehen könnt. Wie viel schöne Erinnerungen werden da in mir wach. Auch wenn es über 30 Jahre her ist, ist die Zeit in Bad Driburg mir noch lebendig vor Augen.

Ich weiß nicht, in wieweit Ihr über meine Arbeit informiert seid: Ich bin als Franziskanerpater

für die Arbeit mit Straßenkindern, Drogensüchtigen, ja ausgestoßenen und an den Rand unserer Gesellschaft gedrückten Menschen (jung und alt) freigestellt. Inzwischen haben wir 29 Bauernhöfe in Brasilien, weitere in Mexico, Paraguay, Guardulupe, Philippinen, Rußland und Deutschland (bei Berlin), auf den sich heute gut 1.200 junge Menschen von ihren Süchten – durch ein Leben nach dem Evangelium und durch die tägliche Arbeit – befreien. All diese Höfe besuche ich regelmäßig und begleite hauptsächlich die Freiwilligen, die mit diesen jungen Menschen arbeiten. Gut 200 gehören zur „Familie der Hoffnung“, so der Name der von der Kirche anerkannten Gemeinschaft, in der die drei kirchlichen Gelübde (Armut, Gehorsam und Keuschheit) gelebt werden. Hier liegt auch der Grund unseres Erfolges. Diese Gottgeweihten leben 24 Stunden mit den Jugendlichen zusammen.

Sollte jemand von Euch eine Reise nach Brasilien planen, ist er jederzeit herzlich eingeladen. Über meinen Bruder Paul läßt sich das leicht abklären. Auch lohnt sich sicher mal eine Reise auf die Fazenda „Gut Neuhof“ bei Berlin.

Ich selbst bin sehr froh und dankbar, für diese ausgestoßenen jungen Leute leben zu dürfen. Euch allen nochmals vielen Dank und Gottes Segen!

Euer

Frei Hans
Einem lieben Gruß auch
Paul

„Dass Sein Wort in uns Nachklang finden kann“, diesen Wunsch gab der Paderborner Weihbischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann den gegenwärtigen Clementinern, aber auch der ganzen Festgemeinde mit auf den Weg, als er am 15. März, dem Gedenktag des Hl. Clemens Maria Hofbauer, zum Patronatsfest ins Clementinum Paderborn kam.

Wiesemann, der gleichzeitig Bischofsvikar für Berufungspastoral ist, rief in seiner Festpredigt die Sehnsucht nach einem gotterfüllten Leben ins Gedächtnis, die besonders zwei „Spätberufene“ zeitlebens in sich wachgehalten hätten, nämlich der hl. Ignatius von Loyola und der hl. Clemens Maria Hofbauer. Aber auch auf ihre von vielen Umwegen gekennzeichnete Berufung zum Priestertum kam Wiesemann zu sprechen. Beide Heilige seien schließlich von Christus „wie gefesselt“ gewesen und hätten so den Nachklang des an sie ergangenen Wortes auch für andere hörbar machen können. Unsere Gegenwart, so der Weihbischof



weiter, brauche Frauen und Männer, welche wie der erste deutschsprachige Redemptorist Hofbauer dem Ruf Gottes in Beharrlichkeit und Geduld folgten. Solche Menschen seien keine realitätsfremden Idealisten oder gar Phantasten, vielmehr entfalte sich gerade durch sie die „eigentümliche Faszinationskraft des Heiligen“, die es für die Erneuerung unseres Kulturkreises dringend brauche. Für einen solchen Lebensweg sei allerdings ein langer Atem vonnöten „eben der Atem Gottes“, den er allen zum Fest versammelten Gästen herzlich wünsche.



OStD. Manfred Krugmann (Mitte) vom Westfalenkolleg mit einigen Schülern



StD. Brigitte Suerbaum-Renner (l.), stellv. Schulleiterin, und StR Maria Müller (r.), Lateinlehrerin



Subregens Rafael van Straelen (l.), Priesterseminar Münster und Leiter der Diözesanstelle Berufe der Kirche Münster; Rektor Dr. Rainer Hohmann (r.)



Eltern Rake (l.) und Koch (r.)



Rendant Manfred Dreker (l.), kaufm. Geschäftsführer des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes, Dipl. theol. Volker Staskewitz (r.), Altclémentiner



Altclémentiner: Pfarrer Horst Klages (l.), Lippetal; Franz Disse (M.), Vellmar, Schriftführer; Pfr.i.R. Friedhelm Erdmann (r.), Bottrop, Vorsitzender Förderverein St. Klemens

Nach dem feierlichen Schlusssegnen wurde zum Abendessen in die Räume des Clementinums geladen. Die Lehrer des Westfalenkollegs, unsere Nachbarn sowie Altclémentiner und Eltern der gegenwärtigen Clémentiner nahmen in großer Anzahl teil, auch das sich eher bescheiden ausnehmende Clémentinum in Paderborn hat seine vielen Freunde und Gönner behalten. Bei einem leckeren und opulenten Abendessen kam jeder auf seine Kosten. Darüber hinaus bot das Fest den neuen Clémentinern reichlich Gelegenheit die Familia Clémentina in ihrer ganzen Vielschichtigkeit kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen und den Geschichten aus alten Zeiten zu lauschen. Und so währte das diesjährige Clémentensfest für manche Hartgesottene, die in Gesprächsrunden über Gegenwart, Zukunft und Chancen der deutschlandweit ältesten Institution des zweiten Bildungsweges (das sind Wir!) philosophierten, noch bis spät in die Nacht hinein.

... des Clementinums Paderborn

„Das Krankenhaus in dieser Straße habe ich ja noch gar nicht gekannt“, wunderte sich der Kurier des Pizzaservices eines Abends, als wir, die Clementiner, uns nach einem anstrengenden Tag eine kleine Stärkung gönnen wollten. Mag sich dieser



Satz für den Leser auch etwas befremdlich ausnehmen, so hatte der Kurier in bezug auf den Charme des neutralen Eingangsbereiches und des langen steril-weißen Flures gewiss nicht ganz unrecht gehabt. Und so brachten wir bei nächster Gelegenheit in einer

Besprechung mit unserem Rektor, Herrn Präfekten Dr. Hohmann, den Vorschlag ein, dass schon „ein paar Eimer Farbe“ das Clementinum viel wohnlicher gestalten würden.

Gesagt, getan. In den folgenden Wochen saßen wir also über den Angeboten und Farbpaletten der Maler und diskutierten u.a. über die zukünftige Terracotta-Tönung des Flures. Nachdem feststand, dass unsere Gemeinschaftsküche in den Farben des Clementinum-Wappens in grün-weiß-gelb gehalten, die Bibliothek in weiß und einem satten Gelb und das Treppenhaus in einem jugendlich-dezenten



Orange erstrahlen sollte, wurde rechtzeitig zum Beginn der Osterferien der Malermeister bestellt, um dem etwas tristen Einerlei unseres Gebäudeflügels neue Farbe und Lebendigkeit zu geben.

Aus dem Urlaub zurückgekommen, staunten wir nicht schlecht, als „unser“ Haus sich ganz anders, viel wohnlicher präsentierte. In den nächsten Wochen und Monaten wurde die Neugestaltung des Flures und verschiedener anderer Räume, insbesondere unserer erfreulich reichhaltigen Bibliothek, in Angriff genommen. Neue Bilder und eine Photogalerie über unsere Aktionen und Studienfahrten im Flur, ebenso wie die vielen Photographien der Abiturjahrgänge des Clementinums Bad Driburg der letzten zwanzig Jahre bilden jetzt ein ansprechendes Zusammenspiel von Altem und Neuem, und lassen Altclémentiner auf Besuch bei uns in Erinnerungen schwelgen, wenn sie die alten Klassenkameraden und Lehrer wieder erkennen.



Folgende Altclémentiner wurden zu Diakonen und Priestern geweiht:

- **Diakonenweihe Münster, 9. Januar 2005**
Markus Thoms (Abitur 1998)
Ulrich Witte (Abitur 1998)
- **Diakonenweihe Mainz, 9. April 2005**
Andreas Omphalius (Abitur Winter 1997)
- **Diakonenweihe Paderborn (in Meschede), 26. Juni 2005**
Christoph Bittern (Abitur Sommer 1998)
- **Priesterweihe Paderborn, 29. Mai 2004**
Daniel Robbert (Abitur Winter 1996)
Witold Daniel Sojka (Abitur Winter 1997)
- **Priesterweihe Münster, 30. Mai 2004**
Dietmar Hehse (Abitur Winter 1994)
Lars Hofmann (Abitur Sommer 1994)
Wolfgang Stübbe (Abitur Sommer 1993)
- **Priesterweihe Osnabrück, 14. Mai 2005**
Carsten Heyer (Abitur Sommer 1997)
- **Priesterweihe Münster, 15. Mai 2005**
Ludger Becker (Abitur Winter 1996)
Ingo Struckamp (Abitur Winter 1996)
- **Priesterweihe Innsbruck (in Wattens), 26. Juni 2005**
Christoph Giewald (Abitur 1978)

Abitur Sommer 2005

Benedikt Rabe, Bühren
Thorsten Roland, Attendorn-Dünschde

Promotion

- Oliver Stens, (geb. 1971 in Meschede, Abitur Bad Driburg 1993, Priesterweihe 29.11.2003 in Zürich) wurde im Frühjahr 2005 zum Dr. theol. promoviert (Universität Freiburg i.Ue., Lehrstuhl für Pastoraltheologie). Seine Dissertation lautet: „Zum Helfen motiviert. Eine qualitative Untersuchung zu Motivation und Ressourcen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eines Hospizes im Hinblick auf die Bedeutung ihrer Religiosität. (Prakt. Theologie im Dialog Bd. 27). Fribourg: Academic Press 2005.

Am 19. Mai 2005 fand im Clementinum zu Paderborn die feierliche Hausprimiz dreier Clementiner in der Kirche der Klarissen statt, zu der die drei Primizianten Ingo Struckamp, Ludger Becker und Carsten Heyer die Clementinische Gemeinschaft herzlich eingeladen hatten. Ingo Struckamp und Ludger Becker hatten einige Tage zuvor am Pfingstsonntag, dem 15. Mai, im Hohen Dom zu Münster, Carsten Heyer schon am 14. Mai im Hohen Dom zu Osnabrück das Sakrament der Priesterweihe erhalten.



Das priesterliche Leitwort für ihren Dienst, welches sie durch ihr ganzes Leben begleiten sollte, machten die drei auf ihren jeweiligen Primizzetteln deutlich: Carsten Heyer wählte für sich den Hinweis des Täufers Johannes: „Seht das Lamm Gottes“. Ludger Becker sah im Offenbarungsgeschehen Gottes am Sinai und seiner an Mose und das israelitische Volk gerichteten tröstenden Zusage: „Ich bin (für euch) da“, sein persönliches Leitmotiv für seinen zukünftigen priesterlichen Dienst. Ingo Struckamp erwählte für sich aus dem Johannesevangelium die Aufforderung Jesu an die Jünger, einander zu lieben: „Denn die Liebe ist aus Gott und jeder der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott.“

Als Hauptzelebranten hatten sich die drei auf Ludger Becker geeinigt, der würdig und feierlich mit den drei anderen Konzelebranten, zu denen auch

der schon im vorigen Jahr in Paderborn zum Priester geweihte Clementiner Daniel Robbert gehörte, und mit der Gemeinde, die aus dem gastgebenden Schwesternkonvent, dem ehemaligen Rektor Samp und dem derzeitigen Rektor Dr. R. Hohmann, sowie Bekannten, Freunden, Lehrern, Anwohnern und dem Vorstand des Fördervereins St. Klemens e.V. Bad Driburg bestand, das Heilige Messopfer feierte. In der von Ingo Struckamp gehaltenen Predigt ging dieser noch einmal auf das Thema des die Menschen liebenden Gottes ein, dessen Liebe er als Priester zu den Menschen bringen wolle und die ihn zum priesterlichen Dienst gedrängt habe. Zum Abschluss der feierlichen Messe überreichte der Rektor Dr. Rainer Hohmann jedem Zelebranten ein persönliches Geschenk. Dann spendeten die Primizianten allen Anwesenden ihren Primizsegen.

Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Gemeinde mit den Clementinern und dem Vorstand des Fördervereins St. Klemens e.V. im Garten des Clementinums zum fröhlichen Beisammensein. Da Ingo Struckamp selbst Gründungsmitglied und Beirat des Fördervereins ist, hatte der Vorstandsvorsitzende des Fördervereins Friedhelm Erdmann im Namen des Vorstandes seinen Stellvertreter Ulrich Schulz gebeten, an Ingo Struckamp eine kleine lateinische Ansprache zu halten, die er wie folgt an Ingo Struckamp und die Umstehenden richtete:



“Venerandi domini, admirabilis conventus, reverendissime domine Rector! Care Ingo! Hodie est dies festus familiae Clementinae. Nam tu, Ingo, nobiscum et omnibus neosacerdotibus primam Missam Padibornae in monasterio ad Sanctam Claram celebravisti. Societas Sancti Clementis ad theologos alendos te vocavit, ut aliquid pro salute societatis nostrae efficeres. Cogites in sanctis mysteriis celebrandis semper de commilitonibus sociisque e familia Clementina et officiorum et humilitatis modestiaeque ne oblitus sis! Haec societas et eam ducentes tibi consilium bonum dent: in officio sacerdotali fungendo diligens sis! Diligas non modo res divinas, sed etiam homines, qui rebus divinis intersunt. Nam secundum verbum Sancti Augustini unus panis unum corpus multi sumus! In mente tibi penitus inhaereat, ut etiam nos filii unius Patris Altissimi sint. Ne reprehendas peccatorem, sed peccatum! Semper in homines ad te accedentes comis et humanus et largus sis! Neosacerdos ordinatus sanctae ecclesiae catholicae et apostolicae fidelis et orthodoxus permanes! Temporibus mutantibus sacerdotem bonum esse appetas et ipse semper bono animo sis! Quae cum ita sint, Ingo, perge, quo coepisti! Ad haec omnia conficienda non modo societas nostra, sed etiam confraternitas Clementina animo tibi benedictionem sanctae individuae Trinitatis et virtutem atque vigorem exoptant. Macte virtute!”

Danach überreichte er dem so Angesprochenen ein Geschenk im Namen des gesamten Vorstandes des Fördervereins.

Zu erwähnen wäre noch, dass der ehemalige Rektor Siegmund Samp bei der Heimatprimiz sowohl Ingo Struckamps als auch Carsten Heyers auf deren Bitte hin die Predigt gehalten und den Primizianten für ihren persönlichen Einsatz im Klemensheim als auch für ihre Besuche im Paderborner Clementinum gedankt hatte. Er wies darauf hin, dass beide nie das Ziel aus den Augen verloren hätten, ihre Frömmigkeit ehrlich und nicht fanatisch gewesen sei. Immer auf dem Boden der Realität bleibend seien sie den Menschen zugewandt gewesen. Allerdings sei es heutzutage nicht leicht, Priester zu sein, es sei aber dennoch verlockend und verheißend zugleich. Der Priester lebe aus dem Urvertrauen zu Gott, dennoch selber fragend, suchend und auch von manchen Zweifeln geplagt. Er stehe wie jeder andere Christ in der Anfechtung und täglichen Bewährung. Rektor Samp ermunterte den Primizianten dazu, in jedem Menschen den Bruder und die Schwester zu sehen und jederzeit zur Versöhnung um Christi willen bereit zu sein und denen die Unterstützung nicht zu versagen, die entweder zu schwach seien oder denen größere Verantwortung übertragen sei. Der Auftrag Jesu: „Liebt einander!“ gelte jeden Tag nicht nur dem Neugeweihten, sondern für jeden, der sich zu Christus bekenne. Ulrich Schulz

Am 24. September 2004 konnte das Westfalenkolleg Paderborn sein 40-jähriges Bestehen feiern. Seit Ende 1997 besuchen die Clementiner diese Schule, die in Trägerschaft des Landes NRW steht. Mit den Jahren ist das Westfalenkolleg zu einer gewaltigen Institution geworden, die sich vor Bewerbern kaum retten kann. Neben der Kollegschule (Ganztagslehrgang), die die Clementiner besuchen, bietet die Schule unter einem Dach auch ein (berufsbegleitendes) „Abendgymnasium am Vormittag“ sowie „am Abend“ an und neuerdings auch das Pilotprojekt „Abitur-Online“. Den ersten Abiturientinnen, die sich von zuhause aus über das Internet auf die Abiturprüfung vorbereitet hatten, konnte jetzt im Juni 2005 ihr Reifezeugnis verliehen werden.



Abitur 2005: Benedikt Rake und Torsten Roland

Am 8. Juni war es endlich so weit: das Westfalenkolleg gab die Noten der jüngsten Abiturprüfungen bekannt. Zwei gewaltige Steine konnte man förmlich plumpsen hören: „Bestanden! Gott sei Dank!“. Selbst mit dem für künftige Theologen so wichtigen Vermerk „Latinum“ wurde nicht geizt. Wirklich ein Grund zum Anstoßen!



Die offizielle Feier zur Schulentlassung fand dann am 29. Juni statt. Die Abiturienten des Westfalenkollegs hatten sich zunächst einen ökumenischen Wortgottesdienst zur Schulentlassung gewünscht und dafür „unsere“ Clementinuskirche, oder sagen

wir präziser: die Kirche des Klarissenklosters vorgeschlagen, was uns natürlich sehr gefreut hat. Schüler, Lehrer, Eltern und Freunde kamen dann auch in großer Zahl und beteten und sangen mit.

Dann schritten wir frohgemut zum offiziellen Festakt in die frisch renovierte Aula des Westfalenkollegs. Endlich hielten unsere beiden Clementiner das heißbegehrte Stück Papier, das ihnen die allgemeine Hochschulreife amtlich bescheinigte, in Händen.

Am Samstag darauf, dem 2. Juli, feierten wir dann in der Hausgemeinschaft des Clementinums,

die natürlich um Eltern und Freunde erweitert wurde, gebührend den hohen Anlass mit einer „anständigen“ Eucharistiefeier und, wie es sich für einen frisch gebackenen Abiturienten, der zugleich Chefkoch ist, gehört: mit einem feinen Mahl.



Natürlich war dies für unsere Abiturienten zugleich auch die Stunde des Abschieds aus dem Clementinum, so ist es halt im Leben. Herrn Roland, der erst in den letzten Monaten vor dem Abitur Clementiner geworden war, und Herrn Rake, der lange Jahre die Funktion des „Hausprechers“ innehatte und sich tüchtig engagierte, gerade auch was die Ästhetik unseres Hauses betrifft, sei herzlich gedankt für die gemeinsame Zeit!

Beide Abiturienten haben im Herbst ihr Theologiestudium aufgenommen, Herr Roland in Paderborn, Herr Rake in seinem Heimatbistum Münster. Dafür wünschen wir Ihnen von Herzen Gottes Geleit!

Goldenes Professjubiläum

„Der Sohn ist uns Weg geworden“, so lautet ein berühmtes Wort der Hl. Klara, in dem sie rückblickend für sich und ihre Mitschwestern die Erfahrungen eines langen geistlichen Lebens zusammenfasst. Sich Gott zu nähern im Nachgehen der Wege seines menschgewordenen Sohnes ist auch das franziskanische Lebensprogramm von Sr. M. Dolorosa Greshake OSC. Am 18. Juni 2005 konnte sie dankbar auf 50 Ordensjahre im Klarissenkloster Paderborn zurückschauen. Die Eucharistiefeier mit ihrem aus Freiburg eigens angereisten Bruder Gisbert war der Höhepunkt dieses festlichen Tages. Die Clementiner gratulierten gern, und zu ministrieren war ihnen eine Ehre.

Silberhochzeit

„Sich freuen heißt Ausschauen nach herbeikommenden Gelegenheiten zur Dankbarkeit“, dieses Wort von Karl Barth führte die Eltern unseres Clementiners und neuen Hausprechers Benedikt Koch am Tag ihrer Silberhochzeit (27. Juni 2005) in die Klarissenkirche, um gemeinsam mit den Clementinern, Klarissen und zahlreichen Verwandten Gott zu loben.

Konzert

Schon lange wollten die Clementiner sehen, wo ihr Rektor früher tätig gewesen war. Am 8. Juni 2005 bot sich die Gelegenheit, anlässlich eines Konzertes des Luftwaffenmusikcorps Münster nach Arnsberg-Bruchhausen zu fahren, um in der reinrassig neobarocken Pfarrkirche St. M. Magdalena und Luzia einen ebenso musikalischen wie andächtigen Abend zu verbringen.

Hektisch, wie das Klischee die Redaktionsarbeit mitunter sieht, ging es nicht zu, als wir uns zur ersten Redaktionssitzung für den „Blickpunkt“ 2005 trafen. Die „Erste“ war diese Sitzung in zweifachem Sinn: mit Dr. Rainer Hohmann, Bernd Hoischen, August Herbst, Ulrich Schulz, Werner Otto, Helmut Ruttke trafen sich zum ersten Mal Clementiner und Altklementiner in einem



gemeinsamen Team (Auf dem Foto von links nach rechts zu sehen, wobei Dr. Hohman das Schicksal vieler Fotografen teilt, selbst nicht auf dem Foto zu sein); zugleich war es auch die erste Sitzung für diese Ausgabe.

Öffentlichkeitsarbeit im weiten Sinn des Wortes ist unser Ziel, und die beschränkt sich nicht nur auf den Blickpunkt: auch die Gestaltung der Internet-Auftritte des Clementinums Paderborn (www.clementinum-paderborn.de) und des Fördervereins St. Klemens e.V. (www.clementinum.de) gehören dazu, ebenso die gelegentliche Zusammenarbeit mit der lokalen Presse.

Inhaltlich stehen zunächst Berichte aus dem Clementinum Paderborn im Vordergrund. Hier soll wie bisher chronologisch ein wenig Teilhabe am Leben im Clementinum ermöglicht werden. Und der Förderverein wird mit kleineren Artikeln vom Leben einiger Altklementiner aus aller Welt berichten, ab und zu mal ein Foto oder ein Dokument aus dem Archiv vorstellen, von Treffen berichten, auf Aktionen hinweisen.

Liebe Leser, auch Sie haben sicher die eine oder andere Idee, worüber Sie gerne etwas mehr wissen möchten, oder Sie haben noch ein älteres Foto oder Dokument zum Clementinum. Schreiben Sie uns doch einfach. Ein Brief per Post oder eMail wird uns freuen - und Sie bekommen eine Antwort von uns.

Zurück zu den Wurzeln – Erinnern für die Zukunft



1922, Arbeitslosigkeit griff um sich. Mutlosigkeit bedrückte viele Menschen. Die Belecker staunten nicht schlecht, als mitten in der schweren Inflationszeit nach dem 1. Weltkrieg im März 1922 ein Vikar aus Allagen den Vorschlag machte, eine Schule für Priesterspätberufene zu gründen, die nach erfolgter Berufsausbildung noch zum Abitur führte. Eigentlich gab es damals keinen Mangel an Geistlichen. Und doch wollte und wagte Vikar Bernhard Zimmermann eine Höhere Schule in Belecke. Er gründete am 3. Mai 1922 in der ehemaligen Gaststätte Ulrich an der Külbe das Studienheim St. Clemens für Priesterspätberufene, um die ersten neun Schüler dort zur allgemeinen Hochschulreife zu führen.



Als Lehrer halfen ihm Pfarrer Reinicke aus Mülheim in den Fächern Latein und Griechisch und sein Vikar in Deutsch und Geschichte. Ein Jahr darauf waren es schon 40 Schüler. Die einfachen Unterkünfte bauten sich die jungen Männer selbst, den Lebensunterhalt mussten sie sich in der Landwirtschaft erarbeiten.



Bernhard Zimmermann empfand sich in der clementinischen Gemeinschaft als Vaterfigur. Gar nicht gern ließ er sich als den „Alten“, aber mit Vergnügen als „Zeus“ bezeichnen. 1924 waren schon 160 Schüler im Clemensheim. Das Interesse an einer solchen Einrichtung, die erste Schule des zweiten Bildungsweges im deutschen Sprachraum, war groß, und die Zahl der Bewerber erforderte bald eine Ausweitung des Studienplatzangebotes. Bernhard Zimmermann baute daher in seiner Hei-

matstadt Bad Driburg ein neues Studienheim, das am 26. September 1928 eingeweiht wurde. Die Erfolgsgeschichte des Clemensheims ist beachtlich. Über 2000 Abiturienten hat es hervorgebracht, von denen über 900 den Priesterberuf gewählt haben.

Die Ortsvorsteherin



An alle Teilnehmer des Clemensfestes in Bad Driburg



Belecke, den 25. Februar 2005

Sehr geehrte Klementiner verehrte Gäste,

mit herzlichem Grüßen aus der alten kerstädtischen Stadt Belecke möchte ich Ihnen die Ihr Clemensfest in Bad Driburg einen guten Verlauf und ein frohes Reissamensein wünschen.

Ihr Clemensfest steht unter dem Leitwort: „Zurück zu den Wurzeln – Einleben für die Zukunft“. Die Wurzeln ihres Clemensheims reichen in das Jahr 1922 zurück und liegen in Belecke, einem Ort der heutigen Stadt Warstein und des Kreises Soest.

Es würde mich sehr freuen, wenn Ihre Spurensuche in die Vergangenheit Sie einmal nach Belecke führt. Gern würden wir Ihnen unseren schönen Ort zeigen.

Ihnen allen ein fröhliches, ereignisreiches Klementisfest!

Mit freundlichem Gruß

Elke Bertling
(Elke Bertling)

Am 26. Juli 2005 ist der erweiterte Vorstand des Fördervereins St. Klemens mit Herrn Dr. Rainer Hohmann, Rektor des Clementinums Paderborn, auf Einladung der Ortsvorsteherin Elke Bertling nach Belecke gereist, um auf „clementinische Spurensuche“ zu gehen.

Uns interessierte, was von den Anfängen des Studienheimes St. Clemens nach etwa 80 Jahren in Belecke übrig geblieben war. Der ehemalige Ortsvorsteher, Herr Joseph Friederizi,



zeigte uns mit Engagement und großer Sachkunde die Schatzkammer der Propstei im Stadtmuseum. Dort konnten wir eine große Fülle an liturgischem Gerät vom 15. bis 18. Jahrhundert bewundern. Das aus dem 14. Jahrhundert stammende gotische Wallfahrtskreuz in der Pfarrkirche St. Pankratius, auch Pestkreuz genannt, fand unsere besondere Aufmerksamkeit.



Dieses Kreuz, das wegen seiner aufgenommenen Reliquien als wundertätig verehrt wurde, befand sich früher in der Kreuzkapelle, der Hauskapelle der Clementiner. Als wir schließlich durch die Gassen der Altstadt mit den schmucken Fachwerkhäusern und dem Elternhaus unseres Paderborner Erzbischofs Hans-Josef Becker schlenderten, erinnerte ich mich an die Verse des Hanns Dieter Hüsck:

*„Eine Altstadt muss man lange wiegen,
lang verahren wie ein Kind
Weil in ihr verborgen liegen,
Dinge, die gewesen sind.
Eure Altstadt muss man lang verahren,
lange wiegen wie ein Kind
Da auch wir in wenigen Jahren
Genauso alte Menschen sind.“*

Unsere Spurensuche ging dann weiter zum Hügel „An der Kälbe“. Dort suchten wir vergeblich das „alte Clemensheim“. Uns wurde erklärt, dass der großzügige Ausbau der Bundesstraße 516 im Jahre 1983 den Abriss des Gebäudes erforderte. Gedanken und Parallelen überfielen uns wie wehmütige Schatten: Die Stätte des ersten Studienheimes in Belecke vom Bagger planiert, das Elternhaus des Gründers in Bad Driburg, An der Freiheit, 1978 bei der Stadtkernsanierung eingeebnet. Zu unserer Freude konnten wir die „Kreuzkapelle“ aus dem Jahre 1724, die direkt neben dem Clemensheim stand und den Clementinern als Hauskapelle diente, von innen und außen näher betrachten.

Diese kleine unscheinbare Kapelle, benannt nach einem Wallfahrtskreuz aus dem Mittelalter, hat tausenden Pilgern Trost und Hilfe in trüben und armseligen Zeiten geschenkt. Ihr Herzstück, die Kreuzreliquie, ist ihr gestohlen worden. Diese kleine Kreuzkapelle war schon 1924 als Hauskapelle der Clementiner zu klein geworden, so dass die Schüler damals scherzhaft sagten: „Wenn alle reingehen, gehen nicht alle rein; wenn aber nicht alle reingehen, dann gehen alle rein.“ An Sonntagen, so hörten wir, nahmen die Clementiner an der hl. Messe in der Belecker Pfarrkirche teil. Weitere clementinische Wurzeln vermuten wir im Pfarrarchiv St. Pankratius Belecke. Pastor Hans Gerd Westermann hat uns erlaubt, im



Kirchenarchiv nach clementinischen Wurzeln aus Belecker Zeit zu forschen. Für dieses Entgegenkommen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mit dem Stadtarchivar von Warstein-Belecke, Herrn Dietmar Lange, haben wir Kontakt aufgenommen, um noch weitere Schriftstücke mit Aussagen über clementinische Anfänge aufzuspüren. Oft wurde über clementinische Priester die Mär wiederholt, dass sie nicht die rechte Lebensart hätten, da sie doch so schwer ihr Ziel erreichten. Einer soll hier namentlich genannt werden, der dieses Vorurteil nachteilig und vorbildlich widerlegte, Eduard Müller.

Am 26. November 2004 wurde durch den Hamburger Bischof Dr. Werner Thissen das Seligsprechungsverfahren u. a. für unseren Altclémentiner Eduard Müller eingeleitet. Eduard Müller, Adjunkt an Propstei Herz Jesu in Lübeck, wurde am 10. November 1943 wegen landesverräterischer Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung nach NS-Recht von den Schergen mit drei weiteren Geistlichen im Zuchthaus Hamburg-Holstenglacis durch das Fallbeil hingerichtet. Unser clementinischer Priester gab in gefährlicher Zeit ein einzigartiges Beispiel für einen christlichen Widerstand gegen Terror und Unterdrückung. Auch die Wurzeln dieses großen Clémentiners haben wir in Belecke gefunden.

Bei weiterer Spurensuche entdeckten wir, dass unser ehemaliger Konrektor Johannes Kley ebenfalls seine schulischen Anfänge im Studienheim St. Clemens in Belecke absolvierte.



Melderegister: Warstein / Belecke
Märtyrer Eduard Müller
(Vikar in Lübeck)
Letzter Wohnort: Neumünster
Tag der Anmeldung: 07.01.1931
(Schüler Klemensheim, Külbe 7, Belecke)
Künftiger Wohnort:
Bad Driburg, Nordfeldmark 4
1935 Abitur: Gymnasium
Paulinum in Münster,
25.07.1940 zum Priester geweiht

1925: Johannes Kley
mit Schülermütze
Melderegister War-
stein / Belecke
Konrektor: Johannes Kley
Letzter Wohnort: Ahrweiler
Tag der Anmel-
dung: 04.10.1923
(Schüler Klemensheim, Külbe 7,
Belecke) 1926 Abi-
tur: Gymnasium



Abschließend bedankten wir uns an dieser Stelle beim Pfarrer H.G. Westermann von der Pfarrei St. Pankratius zu Belecke für seine großzügige Gastfreundschaft und bei Herrn Joseph Friederizi für die engagierte und sachkundige Führung auf den Spuren von St. Clemens.

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“ (Goethe) Diese Dichterweisheit können wir nach der gelungenen Exkursion nach Belecke voll unterstreichen. Helmut Ruttke, Altklementiner

Geistliche Atempause

Die „fünfte Jahreszeit“ bildet in Paderborn stets die Liboriwoche, alljährlich Ende Juli. Die Clémentiner beteiligten sich zum Teil an der sog. „geistlichen Atempause“, den Kurzgottesdiensten, die in der Bartholomäuskapelle hinter dem Dom stattfanden. Voll dabei waren sie schließlich bei der „Liturgischen Nacht“ zum Ende der Liboriwoche. Sie begann in der Busdorfkirche mit geistlichem Impuls und Bibelgespräch und führte im Stationsgang über die Gaukirche zum Klarissenkloster, wo um Mitternacht der Tag beendet wurde.



Kreuzgang Busdorfkirche: Malte Ludwig und Torsten Roland u.v.a. mit Weihbischof Wiesemann im Bibelgespräch.

„Here I am, Lord“ Berufungskirche

Wir sollten eine „Berufungskirche“ ins Leben rufen, wenn am 12./13. August 2005 die Jugendlichen unseres Bistums mit ihren internationalen Gästen in die Bischofsstadt kommen. Diese Idee, die den Mitarbeitern der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ Paderborn im Blick auf den Weltjugendtag kam, fand bei Clementinern, Leoninern und

Paulaner(inne)n sofort großen Anklang. Und in Teamarbeit von jung und alt ist uns dieses Projekt dann auch gut gelungen. Das große Bild von Thomas Jesen „Die Berufung des Levi „ Stroh zu Gold“ gab uns die Motive

vor, die wir dann nur auszuziehen brauchten. So wurde die Gaukirche neben dem Paderborner Dom für Hunderte von Besuchern vielleicht tatsächlich zu einem Ort, „wo das Rufen Gottes deutlicher zu hören ist“ (so hatten wir es uns gewünscht), weil sich das gemeinsame Beten, Singen und Tun immer nur um dieses Eine drehte: aufmerksam zu werden darauf, dass und wie Gott spricht und was Gott einem jedem von uns auch heute sagt.



„Treffen der Generationen“: Altclementiner Frei Hans Stapel aus Brasilien (Abitur im Clementinum 1971) im Gespräch mit Neuclementiner Malte Ludwig (seit 2005 im Clementinum) in einer Podiumsveranstaltung bei der Berufungskirche Paderborn.



Venimus adorare eum. „Wir sind gekommen, um Ihn anzubeten“. Diese Worte waren der Leitstern des Weltjugendtages 2005 in Köln, und der unsrige, als wir Clementiner uns mit einer Pilgergruppe des Jugendhauses Hardehausen unter der geistlichen Betreuung von Diözesanjugendpfarrer Meinolf Wacker aufmachten, um dem Licht der Welt, Jesus Christus, zu begegnen; und natürlich auch, um dem neuen, deutschen Papst zuzujubeln, mit dem wir beim Seminaristentreffen in der Kölner Kirche St. Pantaleon fast auf Tuchfühlung kommen konnten.



Man musste schon eine gehörige Weile in der Schlange anstehen, um durch den Sicherheitscheck auf das Gelände von St. Pantaleon zu gelangen. Dabei wurde unser Langer, Herr Koch, vom Kamerateam des WDR glatt herausgefischt und zu einem Interview gebeten.



Die Hausleitung des Leokovikts Paderborn in St. Pantaleon, Köln: v.l.n.r. Präfekt Dr. Rainer Hohmann, Regens Uwe Wischkony, Spiritual Martin Reinert.

Kollektives Fernsehen oder Nähe-Spüren?

Da stehe ich nun auf dem Marienfeld bei Köln: Einer von einer Millionen Menschen. Im Gepäck neben Schlafsack und Isomatte auch die Sorgen vor Terroranschlägen und allgemeine Bedenken



gegenüber Massen-„Aufmärschen“ und Papst-„Hysterie“. Im Vorfeld sagten einige: »Da gehe ich nicht hin! Ist ja doch nur kollektives Fernsehen auf Großbildleinwänden; den Papst kriegt man eh nicht „live“ zu sehen.«- Ja, wie nah´ muss ich eigentlich dran sein, um „live“ dabei zu sein? Hat „live“ nicht etwas damit zu tun, „lebendig“ zu sein?

Viele Fragen gehen mir vor der Vigilfeier durch den Kopf: Wie kommt es, dass sich eine Millionen Menschen versammeln, *„um Ihn anzubeten“*? Sind wir hier nicht mehr als „Klatschkulisse“ für ein mediales Happening, bei dem sich die Menschen nur als Pünktchen ausmachen lassen, wenn man sie vom Zeppelin aus filmt, der über uns kreist?

Ich blicke mich suchend um und sehe in die Gesichter der Leute, das beruhigt. Viele frohe Menschen, ohne Verzücktheit. Auch keine gleichgeschaltete, wabernde Masse, eher eine große Herde von Individualisten, einfache Menschen, auch skurrile Typen. Ich sehe viel echte Frömmigkeit und spüre trotz aller Freundlichkeit auch eine merkwürdige Ernsthaftigkeit, fast, als ginge es heute einmal mehr um die ganze Erde auf der wir stehen. Die meisten

dürften wohl zuhause einer härteren Wirklichkeit ausgesetzt sein, als ich. Ihre trotzigste Glaubensgewissheit beschämt mich. Was denken die wohl jetzt?

Die Sonne geht langsam unter, die Vigilfeier beginnt. Der Papst nimmt im Gottesdienst seine Person merklich zurück. Er rückt Gedanken in den Vordergrund, mehr als reines Gefühl. Seine Ansprache ähnelt fast einer Vorlesung, keiner Predigt, aber jedes Wort sitzt, wie in Stein gehauen. Man spürt, wie er jeden erreichen möchte, und ahnt, dass er es doch nie schaffen kann. Zu groß ist die Aufgabe, zu unterschiedlich die Sprachen, das Alter oder der Lebensweg der Vielen. Die Liturgie schafft den Brückenschlag leichter: Die Verehrung des Kreuzes, das Schlagen der Glocke oder die Kerzen in unseren Händen.

Aber kein Moment ist dichter, als dieser: Nach dem sakramentalen Segen steht die Monstranz mit der Eucharistie auf dem Altar. Die Fernsehkamera fährt darauf zu, als müsse sie allein den Abend fokussieren auf diesen Moment. Alles andere blendet sich aus. Merkwürdig - inmitten einer doch unübersehbaren Menschenmenge fühle ich mich plötz-



lich allein mit mir und Gott. Bei aller christlichen Gemeinschaft ist mein Glaube letzten Endes doch eine persönliche Beziehung zwischen Gott und mir.

Die riesige Gemeinde betet mit dem Gesang aus Taizé: „**Bleibet hier und wachet mit mir**“, so, wie wir es schon dutzende Male zuhause z.B. in der Nacht des Gründonnerstages getan haben. Doch noch nie war dieses Wort für mich so real, wie in dieser feuchtkalten Nacht. Unübersehbar weit halten hier alle in ihren Schlafsäcken oder unter Plastikplanen Wache.

Zuviel Gefühl und Pathos? Nein, denn am nächsten Morgen ist der Kopf immer noch klar, und nicht, wie nach einem Rausch. Keine Ernüchterung über einen schönen Traum. Nein, ich bin ganz wach, froh und dankbar, hier zu sein. Ich freue

mich auf das Treffen mit anderen aus Hüsten, um gemeinsam den Abschlussgottesdienst zu feiern. - Seitdem ist viel Zeit vergangen. Der Alltag hat Einzug gehalten. Was bleibt von dieser Nacht? Mehr als, ein Papsthügel auf einem ehemaligen Braunkohlentagebau? Was



bedeutet der größte jemals gehaltene Gottesdienst auf deutschem Boden für die Zukunft unseres Landes? Ich weiß es nicht. - Was mir bleibt, ist nur persönlich: Das seltene Ereignis von Gewissheit, die Verbundenheit mit anderen Menschen in der Welt und die banale und zugleich provozierende Antwort auf die Eingangsfrage: Eine Millionen Menschen kommen nur zusammen, wenn sich auch eine Million Menschen auf den Weg machen.

Dr. Paulus Decker



40-jährige Abiturfeier in Bamberg

Am 21. Mai 2005 war es soweit. Nach langer Vorbereitung feierte der Abiturjahrgang 1965 „40 Jahre Abitur“ in der fränkischen Kaiser- und heutigen Bischofsstadt an der Regnitz.

Bei der Vorbereitung half uns unser früherer Präfekt, Prof. em. Dr. Franz Kohlschein, der uns schon vor längerer Zeit eingeladen hatte: „Kommt und feiert in Bamberg!“ Er lehrte mehrere Jahre an der theologischen Fakultät in Bamberg und wohnt dort auch noch heute. Die Stadt und die lokale Küche sind ihm deshalb bestens vertraut.

Wir trafen uns gemeinsam mit ihm am Samstagabend im Hotel Brudermühle im Herzen der Altstadt. Während des Abendessens lernten wir fränkische Weine und Biere schätzen. Aufgrund unserer Gespräche nahmen wir den Eindruck mit, dass die „Driburger Zeit“ noch gar nicht so weit entfernt ist. Und mancher stellte die Frage: „Sag mal, wie war das noch im mündlichen Abitur?“ Von den Verfassern sei hier angemerkt: Das mündliche Abitur begann am Rosenmontag und dauerte bis Freitag.

Der Abend endete mit einem Rundgang durch die beleuchtete Altstadt unter sachkundiger Führung von



Bamberger Reiter
(ca. 1230-40)



v.l.n.r. Willi Pohl, Klaus Baumfaste, Manfred Müller, F.-J. Höing, Prof. Dr. Kohlschein, H.-G. Erdmann, Andreas Liedtke

Herrn Prof. Dr. Kohlschein. Das Wetter hätte an diesem Wochenende nicht besser sein können.

Am Sonntag vormittag trafen wir uns am Bamberger Dom und nahmen am Gottesdienst teil, der vom Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick zelebriert wurde. Danach blieb noch ein Augenblick Zeit, dem Bamberger Reiter unsere Bewunderung auszusprechen, denn mancher kannte ihn bisher nur aus dem Geschichtsbuch. Hier sei angemerkt: Der Bamberger Reiter steht im Dom und nicht auf dem Domplatz, was die Meistern vorher angenommen hatten. Dann hieß es Abschied zu nehmen, denn einige hatten noch einen langen Rückweg vor sich. Resümee dieser Tage: Bamberg war die Reise wert! Wir, die Teilnehmer, tragen eine schöne Erinnerung mehr in uns. Was die Verfasser dieses Berichts zum Schluss nicht unerwähnt lassen möchten: Die Teilnehmerzahl hätte wesentlich besser sein können. Hans-Georg Erdmann u. Franz-Josef Höing

Friedhelm Erdmann 70 Jahre alt

Am 21. September dieses Jahres konnte der Vorsitzende unseres Fördervereins, Pfr. i. R. Friedhelm Erdmann, seinen 70. Geburtstag bei bester Gesundheit in ansehnlicher Festgemeinde feiern.

Als Ort für seine Feier hatte sich das „Geburtstagskind“ etwas ganz Besonderes einfallen lassen: eine Rundfahrt im Duisburger Hafen, und das bei strahlendem Sonnenschein. Zunächst wurde in Bottrop eine Messe gefeiert, und sodann fanden sich ca. 120 Gratulanten auf der „Rheinfels“ ein. Eine bunt gemischte Schar konnte unser Jubilar begrüßen: vor allem Gläubige aus Gemeinden, in denen er tätig war (Duisburg-Meiderich), Alt- und Jungclementiner, Mitbrüder im geistlichen Amt und nicht zuletzt seine Verwandten.

Nach kurzen Begrüßungsworten von Friedhelm Erdmann beteten wir die Vesper vom Tage (Hl. Matthäus, Apostel u. Evangelist), und zum Abschluss erschallte das „Salve Regina“ lautstark über das glänzende Wasser des Rheins. Erwähnenswert sind ferner die Worte der Würdigung des priesterlichen Werkes und der priesterlichen Haltung unseres Jubilars durch Reinhold Otzisk (Pastor in Gelsenkirchen) und Ingo Struckamp (Clement. Neupriester); zur großen Freude aller Anwesenden erteilte uns Ingo Struckamp seinen Primizsegen als Abschluss des offiziellen Teils.

Speis und Trank, viele interessante Begegnungen und Gespräche ließen dieses wunderschöne Fest viel zu schnell mit einem Abendlied ausklingen. Unser Wunsch: Lieber Friedhelm, bleibe schön gesund, so dass Du Dich weiterhin vehement für unsere clementinische Sache einsetzen kannst: ad multos annos!!
Werner Pollok

Altclémentiner in Lübeck

Die Idee eines Regionaltreffens entstand beim Jahrestreffen in Bad Driburg. Die Begeisterung über die unterschiedlichen Begegnungen und Gespräche ließen fragen, welche Altclémentiner in der Nähe arbeiten und wohnen. Helmut Michels, Robert J. Olbricht und ich saßen dann zusammen, und schnell ließ sich ein solches Treffen für die Region Nord (Schleswig Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und das nördliche Niedersachsen) organisieren. 25 von 80 eingeladenen Altclémentinern haben sich gemeldet, die an einem solchen Treffen Interesse hatten. Von



Holstentor (Inschrift „Concordia Domi Fori Paxi“)

15 Altclémentinern kam die Einladung mit dem Hinweis „unbekannt verzogen“ zurück und 11 Altclémentiner trafen sich im September in Lübeck.

Nach einer gottesdienstlichen Feier in der Kirche und einer ersten Kennenlernrunde gab es zur

Kath. Herz-Jesu-Kirche, Lübeck



Stärkung eine gute Suppe. Und dann war Zeit zum Erzählen: Wie war damals noch meine Zeit im Clem?! Was erlebte ich positiv, und was war nicht so gut?! Was machte ich danach, und mit wem habe ich noch



Kontakt?! Weißt Du von dem, oder was macht denn der?

Es war ein interessanter Austausch, und es tat gut zu hören, dass die Jahre im Clemensheim für viele eine Zeit der Veränderung, der Reifung oder auch des Kennenlernens von „Kirche“ war. Eine Zeit, die geprägt hat. Was? Das war wohl bei jedem anders.

Respekt zeigten wir vor dem Werk Bernhard Zimmermanns. War er es doch gewesen, der durch sein Werk viele bewegte, sich im Geiste Jesu an den unterschiedlichsten Stellen zu engagieren. Auf diesem Hintergrund ist ein guter Austausch über Generationen hinweg möglich und für uns, die wir uns getroffen haben, positiv erlebt worden.

Am Freitag, dem 24. März 2006, wird es in Elmshorn ein nächstes Regionaltreffen geben und zwischendurch bestimmt ein Telefonat oder auch ein Treffen im kleinen Kreis. Herbert Wolf, Lübeck

Traditionsgemäß waren die Clémentiner auch in diesem Jahr, beim 10. Nachbarschaftsfest der Theodor-Heuss-Straße am 03. September, das unter dem Motto „Spanische Siesta“ stand, mit dabei.

In der Konventskirche der Klarissen stellte der Rektor i.R. des Clémentinums, Msgr. Siegmund Samp, in einer morgendlichen Andacht den Wert von Nachbarschaftlichkeit und Gemeinschaft treffend heraus und betonte ihre Aktualität für unsere Zeit. Bei einem anschließenden ausgiebigen Frühstück wurden seine Worte dann in die Tat umgesetzt. Und auch im weiteren Verlauf des Festes, das Programmpunkte wie ein „Stierkampf“ und spanische Folkloregesänge bereicherten, wurde die gute Nachbarschaftlichkeit der Straße immer wieder deutlich. Als sich der Tag neigte, erleuchteten Lampions die Bankreihen und schufen eine anheimelnde Atmosphäre, bei der spanische Musiker und zwei Tänzerinnen fast ganz das heimische Paderborn vergessen ließen. Unser Resümee: Der laue Sommerabend hätte auch in Spanien nicht schöner sein können, wir freuen uns schon auf das nächste Mal.



...auf dem Friedhof des ehemaligen Klemensheimes in Bad Driburg.

Am Freitag, dem 4. November 2005, kamen ehemalige Schüler, Lehrer und Wohltäter des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes, der Driburger Stadtpfarrer Dr. Arnulf Vagedes und die heutigen Schüler des Paderborner Clementinums mit ihrem Rektor Dr. Rainer Hohmann zu einer Andacht mit anschließender Gräbersegnung an der Marien-Waldkapel-



le in Bad Driburg zusammen, um in Dankbarkeit der dort auf dem Friedhof liegenden Toten zu gedenken. Zuvor war die Gelegenheit gegeben, sich zu einem Gedankenaustausch in der Cafeteria des Kolpingjugendheimes St. Klemens zu treffen.

Auf dem Friedhof des ehemaligen Klemensheimes haben der Gründer des Belecker und Driburger Klemensheimes Prälat Bernhard Zimmermann sowie dessen Konrektor Johannes Kley, der ehema-

lige Studienassessor Gellingshagen und die von Prälat Zimmermann gegründeten Klemensschwwestern ihre letzte Ruhestätte gefunden, die in aufopfernder Liebe viel Gutes für die Schüler auf dem Weg zum Priestertum und zu anderen Berufen getan haben und die den vielen ehemaligen Schülern noch gut in Erinnerung geblieben sind. Der 1. Vorsitzende des Fördervereins St. Klemens e. V., Friedhelm Erdmann, hatte die liturgische Leitung der Andacht und betonte in seiner Predigt, dass die Verstorbenen uns selbstlose Gefährten auf dem Weg gewesen seien und unseren Weg durch ihr Leben ermöglicht hätten, gemäß dem Schriftwort aus dem Römerbrief 6, 3-9: „Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, bringt es hundertfältige Frucht...“. Deshalb sei das gemeinsame Gebet und das Gedenken an die Verstorbenen für uns alle auch ein Zeichen der Dankbarkeit. So wie die Verstorbenen sich in dieser Welt für uns eingesetzt hätten, so lebten sie nun in der Nähe Gottes und seien unser Anwalt. Anschließend begaben sich alle zum nahegelegenen Friedhof zur Gräbersegnung, die der Rektor des Paderborner Clementinums, Dr. Rainer Hohmann, vornahm. Danach traf man sich noch zu Gesprächen in einem Driburger Café und ging schließlich dankbaren Herzens auseinander. Ulrich Schulz



• Ottmaring/Friedberg. Im Alter von 92 Jahren verstarb **Pfarrer Hans Heilkenbrinker** am Samstag, 15. Oktober 2005. Heilkenbrinker wurde am 28. November 1912 in Coesfeld geboren und empfing 1939 die Priesterweihe. Seit 1960 war er als Spiritual am Studienheim St. Clemens in Bad Driburg tätig. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1981 wirkte er als Vicarius Cooperator in Herten-Süd St. Josef. Seit 1981 lebte er im Priesterhaus der Fokolarbewegung in Ottmaring. Als langjähriger Spiritual des Clementinums hat Pfarrer Heilkenbrinker unzählige junge Menschen geprägt und ihnen ein geistliches Fundament mit auf den Lebensweg gegeben. R.i.p.

• Bad Driburg. Am 14. Oktober 2005 verstarb Pfr.i.R. Geistlicher Rat **Heinrich Huneke**. Er wurde geboren am 12. Juni 1923 in Bad Driburg und empfing am 25. März 1952 in Paderborn die Priesterweihe. Nach dem Weggang von Spiritual Saget hat Pfr.i.R. Huneke den Clementinern in Bad Driburg als Beichtvater zur Verfügung gestanden und zahlreiche Gottesdienste im Klemensheim gefeiert. R.i.p.

• Paderborn. Am Mittag des 20. Oktober 2005 verstarb im Klarissenkloster Paderborn im Alter von fast 88 Jahren **Sr. M. Angela Kramer OSC**, eine der beiden letzten verbliebenen sog. „Außenschwestern“, welche den Auftrag hatten, den Kontakt mit der Welt außerhalb der Klausur zu regeln. Das Clementinum befindet sich heute in jenem Gebäudeflügel des Klarissenklosters, der früher von

den Außenschwestern bewohnt wurde. Sr. Angela war den Clementinern bis zuletzt aufs Herzlichste zugetan, hat - seitdem das Clementinum in Paderborn ist - zweimal wöchentlich gemeinsam mit uns Eucharistie gefeiert und viel für uns gebetet. R.i.p.

Noch Mitte August 2005 war Altclémentiner Karlheinz Hildenbrand (Remchingen) mit seiner jüngsten Tochter Hannah-Maria zu Besuch bei seinem ehemaligen Spiritual Hans Heilkenbrinker in Ottmaring. Er hatte dem mittlerweile Verstorbenen diesen Besuch Anfang April 2005 in einem Brief angekündigt, in dem so viel vom gütigen Wesen Hans Heilkenbrinkers zum Ausdruck kommt, dass wir den Verfasser baten, ihn hier im Sinne eines persönlichen Nachrufes abdrucken zu dürfen.



Hannah-Maria Hildenbrand überreicht eine Kerze, die sie für den „Spiri“ gemacht hat. Darauf ist dessen alter Käfer zu sehen und stellvertretend drei Heilige aus der Litanei, die der Spiri zu Fahrtbeginn immer anrief.

6.4.05

Lieber Hans, vermutlich kannst Du mit meinem Namen gar nichts mehr anfangen. So versuche ich, mich bei Dir etwas in Erinnerung zu bringen, soweit dies nach vielen Jahren möglich ist. Ich war zu Deiner Zeit drei Jahre im Klemensheim, von 1967-70. Damals war ich der einzige Kunstturner. Ein Heerbann von 1968 zeigt mich im Spagat.

Gelegentlich hattest Du Georg Bienemann und mir Deinen Wagen geliehen, dass wir bei (Pater) Bruno in Neuenheerse am Knabenkolleg den Pfadfinderstamm am Leben halten konnten. Manchmal war ich auch Dein Fahrer und erinnere noch gut Deine Anrufungen der Heiligen bei Fahrtbeginn mit der Bitte um Schutz. Mindestens dann, wenn ich mit meiner Familie in Urlaub fahre, belebe ich diese Erfahrung selbst und denke dabei auch an Dich. Meiner Familie bist Du diesbezüglich kein Fremder.

Auch als Küster von der Klemenskapelle habe ich so meine Erfahrung mit Dir gemacht, dabei eine ganz besonderer Art. Sie hat große Kreise in mir ausgelöst, die auch am heutigen Tag noch in Bewegung sind: Ich hatte das Requiem für Fräulein Böker, die kurz vorher nach einem Sturz von der Treppe verstarb, vergessen. Statt dessen legte ich das weiße Messgewand für den Tag aus. Auf Deinen Einwand hin wollte ich noch schnell

ein entsprechendes Gewand aus der Kreuzkirche holen – fand aber keins. Ich fürchtete nicht vor Dir die Blamage, von den Klemensschwestern aber große Schelte. In Deiner unnachahmlichen Weise zogst Du ganz selbstverständlich das weiße Gewand an. Mir rutschte das Herz in die Hosen. Als ich nach Dir aus der Sakristei ging, schaute ich auf den Boden, weil ich glaubte alle Klemensschwesternaugen richten sich vor Zorn auf mich.

Aber Du hast mir eine Lehre ganz besonderer Art erteilt. Ich glaubte meinen Ohren nicht trauen zu können. Du sagtest: „Ich habe heute ein weißes Gewand an. Nicht dass der Küster das falsche Gewand ausgelegt hat. Nein! Heute ist doch ein Freudentag für Fräulein Böker!“ Das Geringste war, dass Du mir damit aus der Patsche geholfen hast... Diese Begebenheit habe ich anderen oft erzählt, um auch mitzuteilen, wo ich stehe – im Leben und im Tod.

Einige Jahre später,

Möglicherweise haben meine Schilderungen noch einige Bilder aus der Zeit belebt und zu Deiner Erinnerungen beigetragen. Grund genug habe ich gehabt mich einmal bei Dir zu melden. Dankeschön zu sagen. Auch wenn ich mich heute deswegen nicht gemeldet habe: Danke. Karlheinz Hildenbrand

Der geistige Impuls ist dem Clementinum - auch ohne eigenen Spiritual - nicht verloren gegangen. Und so ist das Clementinum auch an den fünfwöchigen „Exerziten im Alltag“, die der Spiritual von Priesterseminar, Leokonvikt und Pauluskolleg, Martin Reinert, mit seinen Mitarbeitern und „Co-Spirituälen“ für die Paderborner Theologenschaft im Oktober und November 2005 anbietet, vertreten. Die nächste Brennstufe wird dann demnächst gezündet, wenn es heißt, sich in Schweigeexerziten einzüben.

Impressum

Clemens-Hofbauer-Hilfswerk für Priesterspätberufe
e.V. Bad Driburg, Clementinum Paderborn
Dr. Rainer Hohmann, Rektor u. Geschäftsführer
Theodor-Heuss-Straße 11, 33102 Paderborn
eMail: clementinum@erzbistum-paderborn.de
Page: www.clementinum-paderborn.de
05251 - 20 22 522 (Rektor)
05251 - 687 477 (Studierende)

mit redaktioneller Unterstützung durch Mitglieder des

Förderverein St. Klemens e.V. Bad Driburg
Nordfeldmark 4
33014 Bad Driburg
eMail: info@clementinum.de
Page: www.clementinum.de

Layout: Sabine Pelizäus, BDKJ-Verlag, BDKJ GmbH

Druck: RLS Jakobsmeier

Nacht

*Seht ihr nicht, wie Nebel steigen
aus der tiefen Klüfte Schlund,
schleichend aus dem Erdengrund,
sich nur vor den Bergen neigen.*

*Stärke ward der Nacht gegeben
und die Kälte senkt sich nieder,
lässt erstarren junger Glieder
Kraft und Tat zu höh' rem Streben.*

*Finsternis, auf dunklen Furten
breitet ihre Schwingen weit,
irrt der Mensch in Einsamkeit,
Skfaven sind des Lichts Geburten.*

*Doch es wird besiegt die Macht
durch der Greise Traumgesicht,
strahlend Tyrannie zerbricht
Morgenstern in finst' rer Nacht.*

Werner Otto

Veranstaltungshinweise:

Clemensfest 15.März 2006

Das Clementinum Paderborn feiert sein Patronatsfest, den Gedenktag des Hl. Clemens Maria Hofbauer, am 15. März 2006 mit einem Festhochamt um 18.30 Uhr in der Kirche des Klarissenklosters Paderborn. Herzliche Einladung zur Mitfeier!: Hauptzelebrant wird sein Manfred Grothe aus Paderborn.

Altclémentinertag 15./16. September 2006

Gemeinsam mit dem Förderverein St. Clemens laden wir Sie schon jetzt zum nächsten Treffen aller Altclémentiner nach Bad Driburg ein, und zwar für den 15./16. September 2006. Der Altclémentinertag findet diesmal nicht - wie sonst üblich - am 15. März statt, dem Gedenktag unseres Patrons Clemens Maria Hofbauer, sondern im Spätsommer, im Anschluß an das Fest „Kreuzerhöhung“. Sie erinnern sich: Die erste Kapelle des Clementinums in Belege war dem Hl. Kreuz geweiht, deshalb wurde „Kreuzerhöhung“ im Clementinum stets würdig gefeiert. Also: Herzliche Einladung an alle Altclémentiner! Bitte merken Sie sich schon jetzt den Termin vor. Eine detaillierte Einladung ergeht zu einem späteren Zeitpunkt.

Blickpunkt

»Folge deinem eigenen Stern«[®]

»Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.« Matthäus 2,9

**Es gibt Dinge,
die kommen nie aus der Mode.
Werden Sie Priester.**

© Vgl. Herberligan Mercedes-Benz A-Klasse

Das Priesterseminar Paderborn hat im Frühjahr 2005 einen Designer-Wettbewerb zum Thema „Unsere Welt braucht Priester“ ausgeschrieben. Dies ist einer der Entwürfe der Gewinnerin des 3. Preises, Lena Sophie Essmann, Studentin an der Uni Aachen.



Maria
Erzbistum
Paderborn

